

Design wie Kunst : eine Designmesse als Begleitprogramm der Art Basel

Autor(en): **Pradal, Ariana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 9: **Stadträume = Espace urbains = Urban spaces**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

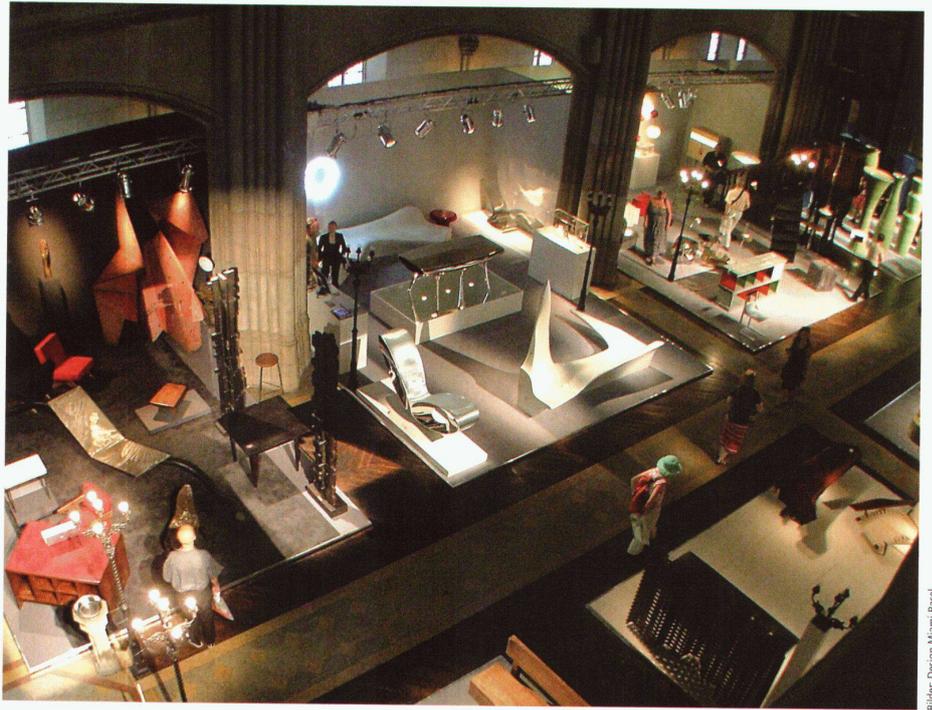
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Designmesse Art Basel in der Elisabethenkirche

Bilder: Design Miami Basel

Design wie Kunst

Eine Designmesse als Begleitprogramm der Art Basel

Ungewöhnlich und trotzdem naheliegend ist, was vergangenen Juni in Basel über die Bühne ging. Siebzehn Galerien, die mit Möbeln und Wohnaccessoires handeln, trafen sich in Basel und präsentierten ihr Gut während der Kunstmesse Art Basel der weltweit angereisten Öffentlichkeit. Die Idee ist bestechend einfach. Umso erstaunlicher ist, dass es bis anhin keine Messe für Designsammler gab. An den beiden Ausstellungsorten Elisabethenkirche und im Foyer des Theaters Basel sah man parallel zur Kunstmesse nicht massenweise industriell hergestellte Tische und Stühle wie an den Möbelmessen in Köln oder Mailand, sondern Sammlerstücke. In der Auflage limitierte Gegenstände und Unikate von verstorbenen Altmeistern oder zeitgenössischen Architekten und Designern präsentierten die Galerien aus Europa, Amerika und Asien – nicht wie sonst in riesigen Messehallen, sondern in Architekturen mit

menschlichem Massstab. Zu sehen waren zum Beispiel: ein hölzerner Salontisch und Sessel von Gio Ponti, ein Tee- und Kaffeeset aus Silber von Zaha Hadid oder skulpturenartige Leuchten aus Kunststoff in knalligen Farben von Wendell Castle. Was unterscheidet diese Objekte von Möbeln der Hersteller Cassina oder Thonet? Bei den zeitgenössischen Arbeiten sehen wir durchwegs Objekte, bei denen die Designerin oder Architektin ihre Ideen ohne Rücksicht auf Produktionsbedingungen des Kunden oder Vorgaben einer Marketingabteilung realisiert haben. Die Gestalter arbeiten wie Künstler. Sie verfolgen eine Idee und setzen sie um. Oft schauen sie selbst für die Produktion, suchen Hersteller und finanzieren auch die Fertigung. Oder sie tun dies in Zusammenarbeit mit einer Galerie, die sie so betreut, wie die Galeristen ihre Künstler betreuen würden: Sie kommen für eine Vorfinanzierung der Objekte auf, veranstalten in ihren Räumlichkeiten Ausstellungen über den Designer oder Architekten und geben Bücher zu ihrem Schaffen heraus. Was dabei herauskommt? Überraschend eigenständige Objekte, welche die Handschrift der Entwerfer

tragen – eine Qualität, die man an den kommerziellen Möbelmessen alljährlich schmerzlich vermisst, wo die Tische und Sofas verschiedener Hersteller sich immer mehr gleichen, wo alle im einen Jahr ihre Sessel mit Filz überziehen und im folgenden, um Stoff zu verbinden, farbige Nähte verwenden. Bei den Gegenständen von verstorbenen Altmeistern treffen wir auf Originale aus der Zeit ihres Wirkens. Die Galerie Nilufar aus Mailand zum Beispiel verfügt über einen Großteil des Mobiliars, das Gio Ponti einst für sein Hotel Parco dei Principi in Sorrento an der italienischen Amalfiküste entwarf und das nach der Hotelrenovation nicht mehr gebraucht wurde. Die Galerie von Cristina Grajales in New York besitzt Donald Judds Schreibtisch, den der Künstler einst für seinen Sohn Flavin schreinerte. Die Galerie R 20th Century, ebenfalls aus New York, fährt doppelgleisig. Sie handelt mit älteren Möbeln, wie des wenig bekannten brasilianischen Designers Joaquim Tenreiro oder den Leuchten aus den Sechzigerjahren des Amerikaners Wendell Castle. Zugleich legen sie eigene Serien mit jungen Künstlern und Designern wie etwa Jeff

Zimmermann auf. Egal, ob alt oder neu, es sind alles Objekte mit Seltenheitswert, die für mehrere zehntausend Dollars gehandelt werden. Der oben genannte hölzerne Salontisch von Gio Ponti mit einer gitterartigen Struktur unter der Glasplatte, von dem niemand mehr weiss, wie viele Stücke davon produziert wurden und wie viele heute noch existieren, steht für 60 000 Euro zum Verkauf. Pontis Sessel aus Holz und rotem Polster kann man für 29 000 Euro ersteigern. Die farbigen Lichtobjekte des Amerikaners Wendell Castle sind ab 18 000 Dollar zu haben – ein Schnäppchen im Vergleich zu Judds Schreibtisch für 450 000 Dollar. So scheint es nur logisch, dass Kunstsammler, die ihr Zuhause mit Bildern, Fo-

tografien und Skulpturen von Künstlern des 20. und 21. Jahrhunderts schmücken, auch auf Stühlen und an Tischen von Designern aus derselben Zeit sitzen möchten.

Von der Idee zum Anlass

Zum ersten Mal wurde die Designmesse letzten Dezember im Miami während der Art Basel Miami Beach veranstaltet. Sam Keller, der Direktor des Schweizer Kunstevents mit Ableger in Nordamerika, unterstützte die Idee der Designmesse, welche ihm die italienische Kuratorin Ambra Medda vorschlug, von Anfang an. Medda suchte die Galerien aus, fragte sie an und organisierte die Parallelveranstaltung in Miami und Basel. Für Sam



Sessel von Gio Ponti

Architekt: Marcel Muri und Felix Oesch.
Backofen: Bosch.

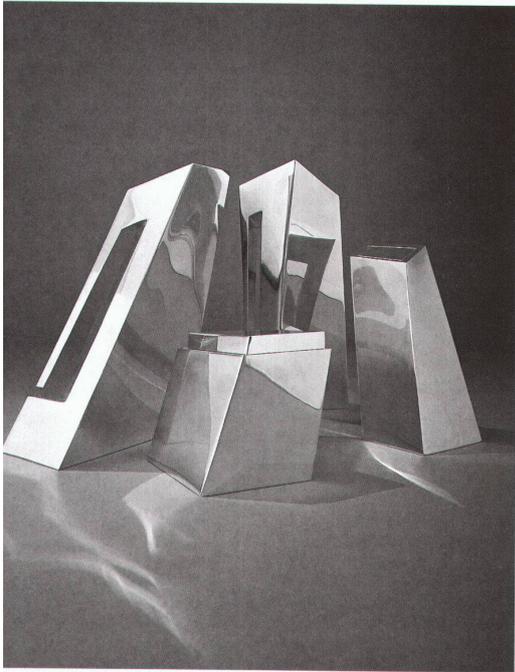
Mehr über unsere Hausgeräte bei Ihrem Fachhändler.
Oder bei Bosch:
Tel. 0848 888 200
Fax 0848 888 201
ch-info.hausgeraete@bshg.com



BSH Hausgeräte AG
Fahrweidstrasse 80
CH-8954 Geroldswil
www.bosch-hausgeraete.ch



BOSCH
Technik fürs Leben



Prototyp der Aqua Tischserie von Zaha Hadid

Keller ist die Designmesse eine willkommene Ergänzung zum bestehenden Programm. Seit wenigen Jahren steigen die Preise für Originalmöbel des 20. Jahrhunderts und für Kleinstserien zeitgenössischer Designer stetig. Die Auktionshäuser Phillips de Pury und Christie's versteigern immer mehr Möbel in Millionenhöhe. Laut der amerikanischen Herald Tribune verkaufte sich 2005 ein Prototyp der Aqua Tischserie von Zaha Hadid bei Christie's für 297 000 Dollars. Carlo Molinos Schreibtisch aus Eiche mit Glasplatte, von dem nur vier Exemplare bekannt sind, ersteigerte die New Yorker Galeristin Cristina Grajales im Auftrag eines Kunden für 3,8 Millionen Dollar. Diese Schreib- und Esstische sind nun nicht mehr einfache Gebrauchsgegenstände, sondern Investitionsstücke, die weiter gehandelt oder vererbt werden können. Nicht nur Private interessieren sich je länger je mehr für diese Objekte, sondern auch Museen, vor allem junge Designmuseen, die kontinuierlich ihre Sammlungen aufbauen. Die Zukunft des Phänomens «Design wie Kunst» ist ungewiss, aber spannend. Diesen September präsentiert der mächtige New Yorker Galerist Larry Gagosian die erste Ausstellung mit einem zeitgenössischen Designer in den heiligen Räu-

men von Chelsea. Der in London lebende australische Designer Marc Newson stellt dort Objekte vor, die er im Auftrag des Galeristen als Limited Edition entworfen hat. Die Verschmelzung zwischen Kunst und Design wird weiter zunehmen und den Designern die Möglichkeit geben, Formen und Objekte aus Materialien zu entwerfen, die nicht der grossen Masse gefallen müssen. Dies eröffnet neue Möglichkeiten, um zu experimentieren und Materialien zu verwenden, die für umfangreichere Produktionen zu teuer wären – ähnlich den Conceptcars der Autoindustrie oder den Haute-Couture-Kollektionen in der Modewelt. Im nächsten Dezember ist die dritte Designmesse in Miami Beach und darauf folgend, im Juni 2007, zum vierten bzw. zweiten Mal wieder in Basel vorgesehen.

Ariana Pradal



Leuchten von Jeff Zimmermann und Wendell Castle

